

6

HUBERT H. SIMON

DIE

ABENTEUERER



DAS SCHIFF DES TODES

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

[Cover](#)

[Über diese Serie](#)

[Über diese Folge](#)

[Über die Autoren](#)

[Impressum](#)

[Das Schiff des Todes](#)

[In der nächsten Folge](#)

Die Abenteurer - Auf den Spuren der Vergangenheit

Auch in unserer modernen Welt gibt es unzählige Rätsel. So ist bis heute das Geheimnis des Bermuda-Dreiecks ungelöst. Auch wurde bisher noch kein Hinweis auf die Existenz von Atlantis gefunden. Und welche Vorgänge verbergen sich hinter der Entstehung von Kornkreisen? Können tatsächlich alle UFO-Sichtungen auf optische Täuschungen zurückgeführt werden? Und gibt es irgendwo nicht doch ein „El Dorado“ zu entdecken?

Diesen und vielen anderen Rätseln sind die Abenteurer Thomas Ericson und Gudrun Heber auf der Spur. Egal, ob als dynamisches Duo oder in Zusammenarbeit mit ihren Kollegen des A.I.M.-Teams, sie entschlüsseln antike Hinweise, erkunden atemberaubende Orte und bestehen tödliche Gefahren.

Doch nicht nur sie haben es auf die vergessenen Geheimnisse abgesehen. Verfolgt vom mysteriösen Professor Karney hetzen die Forscher über den ganzen Globus. Und dabei entpuppt sich ihr größenwahnsinniger Verfolger schnell als intelligenter Gegner: berechnend, eiskalt und immer tödlich ...

Über diese Folge

Tom Ericson und Gudrun Heber befinden sich tausende Meter unter dem Meer und sind - wenn auch unfreiwillig - dem Geheimnis des Bermuda-Dreiecks auf der Spur. Was wird die Besatzung des UN-Jets in der Unterwasser-Pyramide erwarten? Was hat es mit den seltsamen Begleiterscheinungen des Absturzes auf sich?

Eine ganz andere, aber keineswegs ungefährlichere Spur verfolgt derweil Ian Sutherlands Butler Connor. Eigentlich sollte er nur den mysteriösen Tod eines indischen Seemanns aufklären, doch plötzlich muss er erkennen, dass die Hintergründe des Unfalls viel zahlreicher sind. Sie bringen ihn auf die Fährte der goldenen Maske der Göttin Khom - und auf das Schiff des Todes ...

Die Abenteurer - Auf den Spuren der Vergangenheit: Ein rasanter Trip an atemberaubende Orte der Menschheitsgeschichte. Ein Wettlauf um nie endenden Ruhm, unermesslichen Reichtum und längst vergessene Geheimnisse. Spring auf und entdecke zusammen mit den Abenteurern die Rätsel der Vergangenheit!

Über die Autoren

An der Romanserie *Die Abenteurer* haben die Autoren **Robert deVries, Wolfgang Hohlbein, Karl-Heinz Prieß, Hubert H. Simon, Frank Thys** und **Marten Veit** mitgewirkt. Sie alle haben jahrelange Erfahrung im Schreiben von Spannungs-, Fantasy- und Abenteuergeschichten. Durch ihre jeweils besonderen Interessen und Stärken entstand mit *Die Abenteurer* ein genresprengendes Epos um die größten und ältesten Mysterien der Menschheit.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe der beim Bastei Verlag erschienenen
Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:
Copyright © 1992-1993 by Bastei Lübbe AG, Köln
Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:
Copyright © 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Projektmanagement: Stefan Dagge

Covergestaltung: © Guter Punkt, München
www.guter-punkt.de
unter Verwendung von thinkstock: KovacsAlex
djiledesign Stewart Sutton RomoloTavani

E-Book-Erstellung:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-3302-2

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

DIE ABENTEUERER

Hubert H. Simon

Das Schiff des Todes

BASTEI ENTERTAINMENT 

DAS SCHIFF DES TODES

Prolog

Suzy Duvall war gegangen – wortlos zwar, doch Kar hatte in ihren Augen gesehen, wie sehr die Zweifel in ihr nagten. Vielleicht hatte er einen Fehler begangen; anderen Menschen zu großes Vertrauen entgegenzubringen, hatte sich noch nie ausgezahlt.

Seine Linke verkrampfte sich um den Griff der goldenen Sichel, die er in Stonehenge erbeutet hatte. Mit den Fingerspitzen der rechten Hand fuhr er zögernd die eingravierten Schriftzeichen nach.

Diesmal hatte er über den Archäologen von Yale triumphiert, doch er wusste, dass sich ihre Wege wieder kreuzen würden. Dr. Tom Ericson und seine Begleiterin hatten – sicherlich ohne zu wissen, was ihre Entdeckung *wirklich* bedeutete – einen Zipfel des Geheimnisses gelüftet, das seit Tausenden von Jahren im Verborgenen schlummerte und das ungeahnte Kräfte freisetzen konnte. Ihre Konkurrenz war unangenehm und lästig.

Ein harter, unbarmherziger Zug zeichnete sich in Kars Gesicht ab. »Wagt es nicht, mir erneut in die Quere zu kommen!«, stieß er schneidend scharf hervor. In Gedanken sah er die beiden Wissenschaftler auf einen Altarstein gefesselt. Und er selbst, Kar, hob die Sichel, um sie zu entleiben und ein Blutopfer darzubringen ...

Das Artefakt in seiner Hand fühlte sich plötzlich nicht mehr kühl an.

Ich werde jeden töten, der sich mir entgegenstellt! dachte Kar zufrieden. *Ich habe die Kraft dazu. Auch Suzy darf es nicht wagen, mich zu hintergehen.*

Für einen Moment erschrak er vor sich selbst. Warum sah er vor seinem inneren Auge solche Szenen? Noch vor wenigen Stunden hätte er nie daran gedacht, die Loyalität seiner Gefährtin anzuzweifeln.

Ohne sich dessen bewusst zu werden, legte er die Sichel zur Seite und begann eine unruhige Wanderung - vier Schritte hin und vier Schritte zurück, wie ein gefangenes Raubtier im Käfig. Und so ähnlich fühlte er sich in diesen Minuten auch. Seine Erregung verebbte nur langsam. Suzy Duvall war unterwegs, um die Maske der Göttin Khom zu holen. Es hatte lange gedauert, bis Kar sie dank der schwachen Reststrahlung, die Khoms Auge auf ihr hinterlassen hatte, hatte orten können.

Er wusste, dass Suzy den Auftrag zu seiner vollsten Zufriedenheit ausführen würde würde. Sie hatte viele Freunde; Menschen, denen Gesetze wenig bedeuteten. Warum also zweifelte er?

Giuseppe Moreno betete immer noch. Vornübergesunken kauerte er auf seinem Platz. Das Gesicht in den Handflächen vergraben und den Kopf gegen die Rückenlehne des Sitzes vor ihm gestemmt, bot er ein Bild des Jammers.

Ein jähes Aufflackern der ausgefallenen Kabinenbeleuchtung entriss bleiche Gesichter der Düsternis. Maskenhaft starr wirkten sie, unfähig, noch einer Regung Ausdruck zu geben.

Das anhaltende Knirschen, dieses schauerhafte Reiben des Flugzeugrumpfes über rauen Untergrund, hielt Besatzung und Passagiere des abgestürzten Learjets in seinem Bann. Jeden Moment konnte das Flugzeugwrack unter dem Druck der auf ihm lastenden Wassersäule wie eine leere Konservendose zusammengequetscht werden, und das war nun wahrlich keine angenehme Vorstellung.

»... aber was ist schon angenehm?« Gudrun Heber registrierte gar nicht, dass sie laut dachte. Erst als Tom ihr die Hand auf die Schulter legte, schreckte sie aus ihren Gedanken auf.

»Was immer mit uns geschieht«, versuchte er zu erklären, »eine unbekannte Kraft hält das Wasser von uns fern. Andernfalls wären wir längst nicht mehr am Leben.«

Hinter den Fenstern wölkten Schlick und abgerissene Pflanzenteile auf. Der Boden unter dem Flugzeug bewegte sich - eine ebene Platte, die den Jet auf ein sich langsam öffnendes Tor in der Wand einer Unterwasser-Pyramide hinschob.

»Alles ist meine Schuld«, murmelte Gudrun leise. »Ich hätte den Absturz verhindern können.«

»Wie kommst du darauf?« Tom drückte sein Gesicht am Fenster platt. Die Bodenplatte hatte die Öffnung in der Pyramide erreicht, und die Maschine glitt in eine undurchdringbare Dunkelheit, die selbst das blaue Leuchten, das den Jet umhüllte, zu verschlingen schien.

»Diese Maschine hätte nie starten dürfen«, versetzte die Anthropologin.

Über ihnen sickerte Wasser aus einem Gepäckfach. Erst nur als dünnes Rinnsal, doch wurde schnell ein kleiner Wasserstrahl daraus.

Toms Blick folgte dem haarfeinen Riss, der die Innenverkleidung spaltete und sich unaufhaltsam ausweitete.

»Mein Traum war alles andere als ein Hirnge-« Gudrun verstummte, weil aus dem einen Riss plötzlich zwei wurden und sich gleich darauf eine Vielzahl haarfeiner Verästelungen dunkel und feucht abzeichnete. Gleichzeitig erlosch mit einem Flackern das fahle blaue Leuchten, das einen Wassereinbruch bis jetzt verhindert hatte.

Das dumpfe, allgegenwärtige Plätschern und Gurgeln schwoll an. Schäumend ergoss sich die See durch die eine leere Fensteröffnung, deren Glas der Kopilot mit dem

Feuerlöscher aus dem Rahmen geschlagen hatte. Auch durch die Risse in der Verkleidung sprudelte jetzt das Wasser wie ein alles verschlingender Moloch, vor dem es kein Entrinnen gab.

Die Diplomaten an Bord schrien jetzt wild durcheinander. Nichts zeugte mehr von der kühlen Zurückhaltung klar denkender, hochrangiger Politiker. Wenn kein Wunder geschah, würden sie jämmerlich ersaufen wie Ratten in einem sinkenden Schiff.

Flieh! hämmerte es in Gudruns Gedanken. *Flieh, solange noch Zeit dazu ist!* Ein irrealer Wunsch, denn es gab keinen Ort, an den sie hätte fliehen können.

Da krallte sich Toms Linke um ihren Oberarm und hielt sie davon ab, der aufkommenden Panik nachzugeben. Der Archäologe sagte nichts, er schüttelte nur stumm den Kopf, doch das bewirkte mehr als alle Worte.

»Schon gut!«, stieß Gudrun hervor, vergeblich bemüht, das Zittern in ihrer Stimme zu verbergen.

»Du bist okay?«

»Ich werd' schon nicht hysterisch, falls du das meinst.«

Die steile Sorgenfalte über Toms Nasenwurzel glättete sich. »Das Wasser steigt langsamer«, stellte er fest. »Hoffentlich haben wir das Schlimmste überstanden.«

Die Schlammbrühe reichte ihnen mittlerweile bis zu den Knien, doch der Zufluss war schwächer und zugleich klarer geworden. Als lastete nicht mehr der Druck einer Wassersäule von einigen Hundert Fuß auf dem Flugzeug, oder ...

Ein fahler Lichtschein glomm irgendwo in der Finsternis auf und enthüllte schattenhafte Umrisse. War da nicht eine riesenhafte Gestalt, schätzungsweise doppelt mannshoch, mit massigem Brustkorb und fordernd ausgebreiteten Armen?

»Was ist das?«, stieß einer der Diplomaten halb erstickt hervor. Sein flatternder Blick verriet panische Furcht. Und den anderen erging es ähnlich. Die Kulissen in ihrem von